

Nur ein Wort

Autor(en): **J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inserten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Nur ein Wort — Vom Schulwesen im Kt. Schwyz — Was Gandhi von seinen indischen höhern Bildungsanstalten fordert — Die Arbeit — Schulnachrichten — Bücherchau — Krankenkasse — Lehrstellen-Vermittlung — Beilage: Die Lehrerin Nr. 1

Nur ein Wort

Ein Wort — wie leicht, und wie schwer kann es wiegen! Wie ein flüchtiger Hauch kann es spurlos verwehen; aber es kann auch mit tausend Widerhasen im Herzen haften. Ein einziges Wort kann wirken wie ein Funke im Zündstoff und einen Brand entfachen, ein einziges Wort kann schlummernde Kräfte zur Tat wecken, plötzlich, von heute auf morgen — oder es kann wirken wie der ins Wasser geworfene Stein, der langsam Kreis um Kreis nach sich zieht, bis der glatte Spiegel des Sees bis in den entferntesten Winkel in zitternde Schwingungen gerät, ein einziges Wort kann wirken wie das Steinchen, das die verheerende Lawine ins Rollen bringt. Ein einziges Wort — ein wie leichtes und ein wie schweres Ding ist es doch!

Und doch gehen wir mit unsern Worten so leichtsinnig um! Wieviel unnütze Worte werden an einem jeden Tage gesprochen, leere Worte, die wie Spreu im Winde verwehen, die keine Spur zurücklassen. Wie wenige unserer Worte, die wir täglich reden, wirken als Samenkörner! Wie oft wird ein Wort gebrochen, ein gegebenes Versprechen nicht eingelöst; wie oft wird unbedacht und leichtsinnig ein Wort, eine Versicherung gegeben, eine Zusage erteilt! Wie würden wir erschrecken, wenn eines Tages die lange Reihe unserer gegebenen Worte käme, uns anzulagen!

Und dann all die Worte, die in Unbedachtsamkeit und Leichtsinne gesprochen sind! Wir trösten uns damit, daß wir sie nur so „hingeredet“ haben, und wir haben keine Ahnung und keine Kontrolle darüber, ob sie nicht in einer Weise gewirkt haben,

die wir nicht beabsichtigten. Ein unbedachtes Wort, — es geht über deine Lippen, du möchtest es zurückrufen und kannst es doch nicht, es nimmt seinen Flug und geht seinen Weg und richtet vielleicht Unheil und Schaden an, mehr als du denkst.

Und endlich die Worte, die in Zorn und Leidenschaft gesprochen werden! Wir alle kennen ihre Folgen:

Drum hüte deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt;
O Gott! Es war nicht böse gemeint —
Der andre aber geht und klagt.

Wohl ist es möglich, durch die veröhnliche Sprache der Liebe den Eindruck eines bösen Wortes hinwegzulöschen, aber wie wenige finden das rechte Wort der Liebe und der Veröhnung, wenn erst die Worte des Zornes gefallen sind!

Und endlich die ungesprochenen Worte!

Denn auch sie können zu unsern Anklägern werden, die Worte der Liebe und Veröhnlichkeit, die zu sprechen wir uns in falschem Stölze unterließen. Warum fehlt uns so oft das „erlösende“ Wort, und gerade da, wo wir am tiefsten leiden? Es ist kaum zu sagen, wer mehr zu bedauern ist: alle die, welche, wie man sagt, „ihre Liebe nicht zeigen können“, oder die, welche unter den „ungesprochenen“ Worten, nach denen sie sich doch sehnen, zu leiden haben? Was nützt dem Verschmachtenden die Tatsache, daß rings um ihn in dunkler Tiefe Wasseradern den Boden durchrieseln, wenn ihm der Spaten fehlt, nach dem Labsal zu graben. Was nützt es dem Armen, daß tief im Schoß der Erde Gold und Edel-

steine geborgen liegen, wenn er sie nicht zu heben vermag? Der Verschmachtende dürftet fort, und der Arme darbt weiter. Was nützt der Schatz von ungehobener Liebe in so vielen Herzen, wenn die erlösenden Worte fehlen?

Wie steht es, lieber Leser, in deiner Schule um diese Sache, um das Wort? Hast du nicht auch dort manch unbedachtames, manch unnützes, ja manch schädliches Wort fallen lassen? Hast du nicht in der ersten Aufwallung deines Zornes — vielleicht eines berechtigten Zornes über die Bosheit und den Unfleiß einzelner deiner Schüler — schon oft im Wort ausgesprochen, eine Anspielung auf die Abstammung und Verwandtschaft deiner „Sünder“ dir erlaubt, die viel besser unterblieben wäre; einen Vergleich zwischen deinen ungerateten Zöglingen und gewissen Tieren angestellt, der in keinem Lehrbuch der Erziehungskunst empfohlen wird? Weisst du nicht, daß solche Titulaturen in der tiefsten Seele verletzen?

Doch verschwendest du oft auch viele deiner Worte. Wie oft drohst du mit Strafen, wenn deine Schüler nicht aufmerksam und ruhig sind, wenn sie nicht fleißig arbeiten, wenn die Hausarbeit mangelhaft oder gar nicht gelöst wird, wenn Klagen einlaufen über mangelhaftes Betragen auf dem Schulweg, in der Kirche usw. usw. Aber deine Drohung bleibt ein leeres Wort, und die Schüler achten nicht mehr darauf, denn sie wissen aus Erfahrung, daß die angedrohte Strafe ausbleibt. Muß man sich dann verwundern, wenn die Disziplin in deiner Schule zu wünschen übrig läßt? — Sei also konsequent im Reden und im Handeln!

Oft aber bitten schwache Schüler, die mühselig arbeiten, die wenig Erfolg aufweisen, dich mit stummen Blicken um ein aufmunterndes Wort, um eine liebevolle Anerkennung auch des geringen Fortschrittes. Ein solches Wort kann Wunder wirken, wenn es zur rechten Zeit gesprochen wird.

— Ein Beispiel nur! Ich hatte einen Schüler (ca. 14jährig) mit verfehlter Hand- und Federhaltung beim Schreiben (zwar mehr als einen mit denselben Fehlern); dem sagte ich in einer der ersten Schönschreibestunden, nachdem ich ihm den Schreibvorgang so gut als möglich erklärt und alle notwendigen Anleitungen zur Erzielung einer schönen Handschrift gegeben: „Du hast Anlagen zu einer schönen Schrift, wenn du nur 14 Tage dich anstrengst, deine Handhaltung zu verbessern, wirst du bald die schönste Schrift der ganzen Klasse haben.“ Fragend blickte mich der kleine Anton mit seinen träumerischen Augen an; aber von Stunde zu Stunde machte er überraschende Fortschritte, und am Ende des Quartals stolzierte er mit der besten Schönschreibernote im Zeugnis nach Hause. In der Folge aber entdeckte er sich, seine Anlagen auch in andern Fächern. Mit starkem Willen vermag man viel, dachte er, und wurde ein ganz tüchtiger Schüler.

Wortkarg sein im Unterricht ist sicher ein Fehler; aber wenn der Lehrer ein Schwäger ist dann verdirbt er den ganzen Unterricht. Nur wer mangelhaft vorbereitet vor seine Schüler tritt, verliert sich in Schwägereien, wer aber genau weiß, wie er den Stoff darzubieten hat, wer die Fassungskraft seiner Schüler kennt, und richtig einschätzt, wer die Schüler selber zur Selbsttätigkeit und Selbständigkeit anleitet, sie also zum Worte kommen läßt, darf seines Erfolges sicher sein.

Mein längst verstorbener Seminarübungslehrer hat mir einst ein Geheimnis verraten, das ich mir getreulich merkte und damit gute Erfolge erzielte. Er gab mir, als ich in den praktischen Schuldienst übertrat, drei weise Lehren, die der Lehrer in der Schule zu beachten habe; sie heißen:

Sprich leise!

Sprich langsam!

Sprich wenig!

J. B.

Vom Schulwesen im Kt. Schwyz

Der Rechenschaftsbericht über das Schuljahr 1923/24 ist zirka 50 Seiten stark erschienen. Für Leute von der ehrsamten Zunft der Schulmeister enthält er mancherlei Interessantes. Blättern wir also ein wenig darin.

Der Kanton Schwyz hat in seinen Gemarken 4 höhere Lehranstalten: das Kollegium „Maria Hilf“ in Schwyz mit 487 Schülern im Berichtsjahr, die Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktiner-Stifts Maria-Einsiedeln mit 292 Zöglingen, das neugegründete Gymnasium des Institutes Bethlehem in Immensee mit 163 Studierenden und das Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar „Theresianum“ in Ingenbohl, von 327 Töchtern besucht. Alle diese Anstalten gehören Orden oder Ge-

nossenschaften an. Es gibt nur eine Lehranstalt, die vom Kanton geleitet und unterhalten wird, das Lehrerseminar in Ridenbach, welches letztes Schuljahr 32 Schüler zählte. Im Herbst 1925 wird der Kanton Schwyz seine zweite Schule, die landwirtschaftliche Winterschule in Pfäffikon in Verbindung mit dem Kloster Einsiedeln eröffnen. Für die Fortbildung im nachschulpflichtigen Alter sorgen 14 männliche und 12 weibliche Fortbildungsschulen. Erstere waren von 651, letztere von 794 Schülern frequentiert. Sekundarschulen gibt es 15. In den 507 Schülern legten 13 Lehrer und 4 Lehrerinnen das Fundament für die „höhern“ Wissenschaften. Dem großen Volk der Primaner ist Gelegenheit geboten, an 187 Quellen seinen Wissens-